

Das Votivbild von Johann Baptist von Schraudolph (1853) im Dom zu Speyer – Entwicklung eines Erhaltungskonzeptes

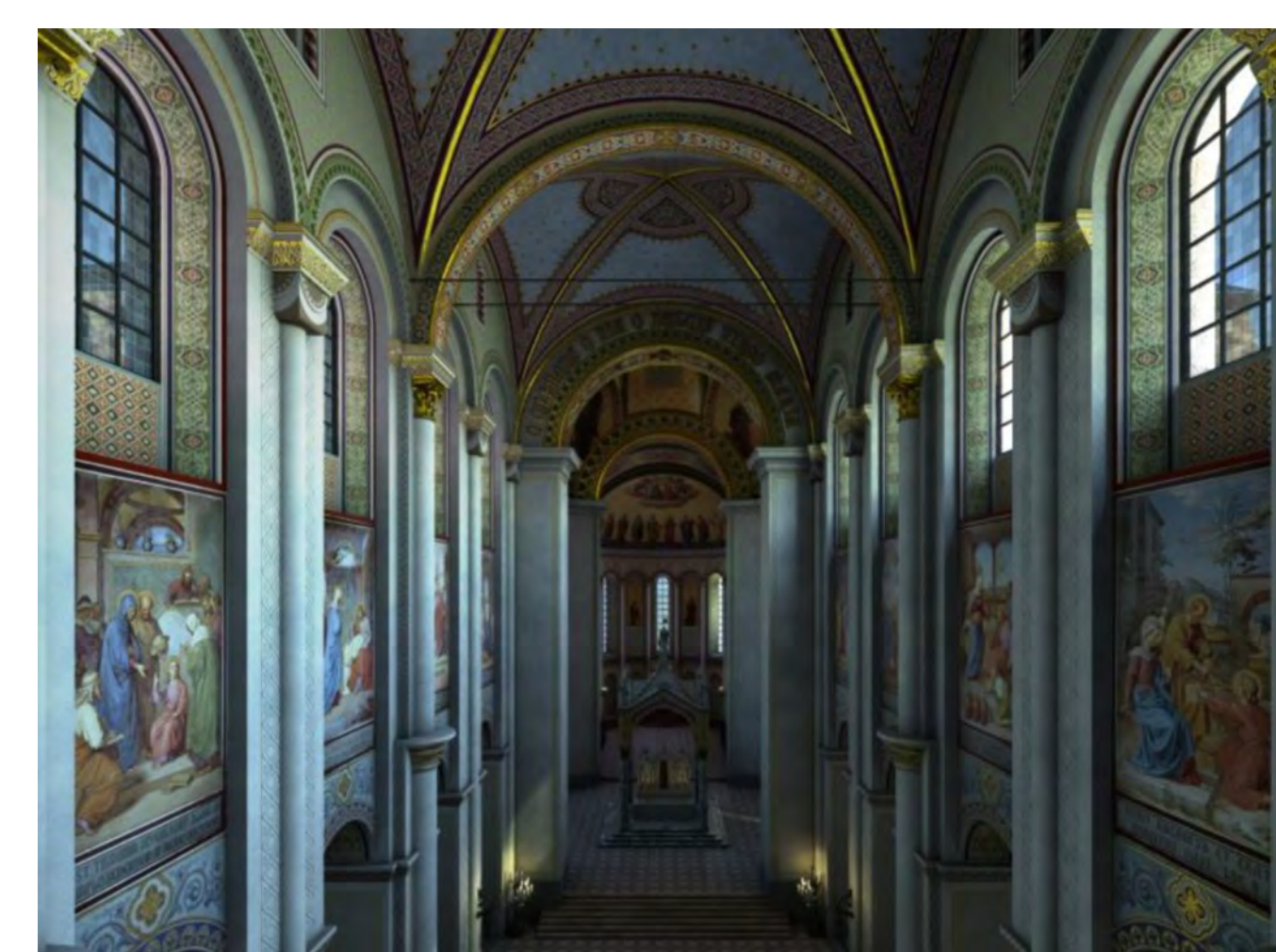
Die Ausmalung des Speyerer Kaiserdomes

Mit der Neuausmalung wurde erstmals im 19. Jahrhundert ein zentrales Anliegen nazarenischen Kunststrebens in Deutschland verwirklicht. Mit ihrer monumentalen Dimension, ihrer programmatischen Stringenz und ihrer Vollständigkeit brachte die Freskomalerei die Wände des alten Domes wieder zum Reden.

Der Innenraum des Domes wurde zwischen 1846 und 1853 nahezu vollständig, im Stil der Nazarener, ausgemalt. Die Maler fertigten eine Komposition aus 123 Wandmalereien mit 470 überlebensgroßen Figuren an, wovon alle von reicher Dekorationsmalerei und Vergoldungen eingefasst waren. Das Team um Johann Baptist von Schraudolph malte die figürlichen Darstellungen und Joseph Anton Schwarzmann, sowie dessen Gehilfen, fertigten die dekorativen Einrahmungen und Vergoldungen an. Das theologische Bildprogramm wurde von dem damaligen Bischof Speyers, Nikolaus von Weis, Wilhelm Molitor und Konrad Reither erstellt. Den Grundgedanken fasste Reither mit dem Satz zusammen, es wurde mit dem Werk die Offenbarung der Gnade Gottes zur Erlösung, Heiligung und Beseligung der Menschen, in der Geschichte Marias und der anderen Schutzheiligen des Domes, dargestellt.



Das Votivbild über dem Hauptportal in der Kaiserhalle der Domkirche St. Maria und St. Stephan zu Speyer © Vermessungsbüro Buchholz, 2019.



Virtuelle Rekonstruktion der Ausmalung im Mittelschiff © Historisches Museum Pfalz / Archivmedix, 2018.

Die Ausmalung wurde im 19. Jahrhundert als bedeutendes Werk betrachtet, im 20. Jahrhundert jedoch wurde die Veränderung der romanischen Bausubstanz sowie der Stil stark kritisiert und die Malereien als Kitsch empfunden. In den 1950er Jahren wurde eine Instandsetzung des Domes notwendig. Im Zuge dieser bot sich die Möglichkeit die romanische Raumschale wieder zu zeigen, indem ein Großteil der Wandgemälde entfernt wurden. Der Restaurator Otto Schultz bewahrte einige indem er sie im Strappo-Verfahren abnahm.

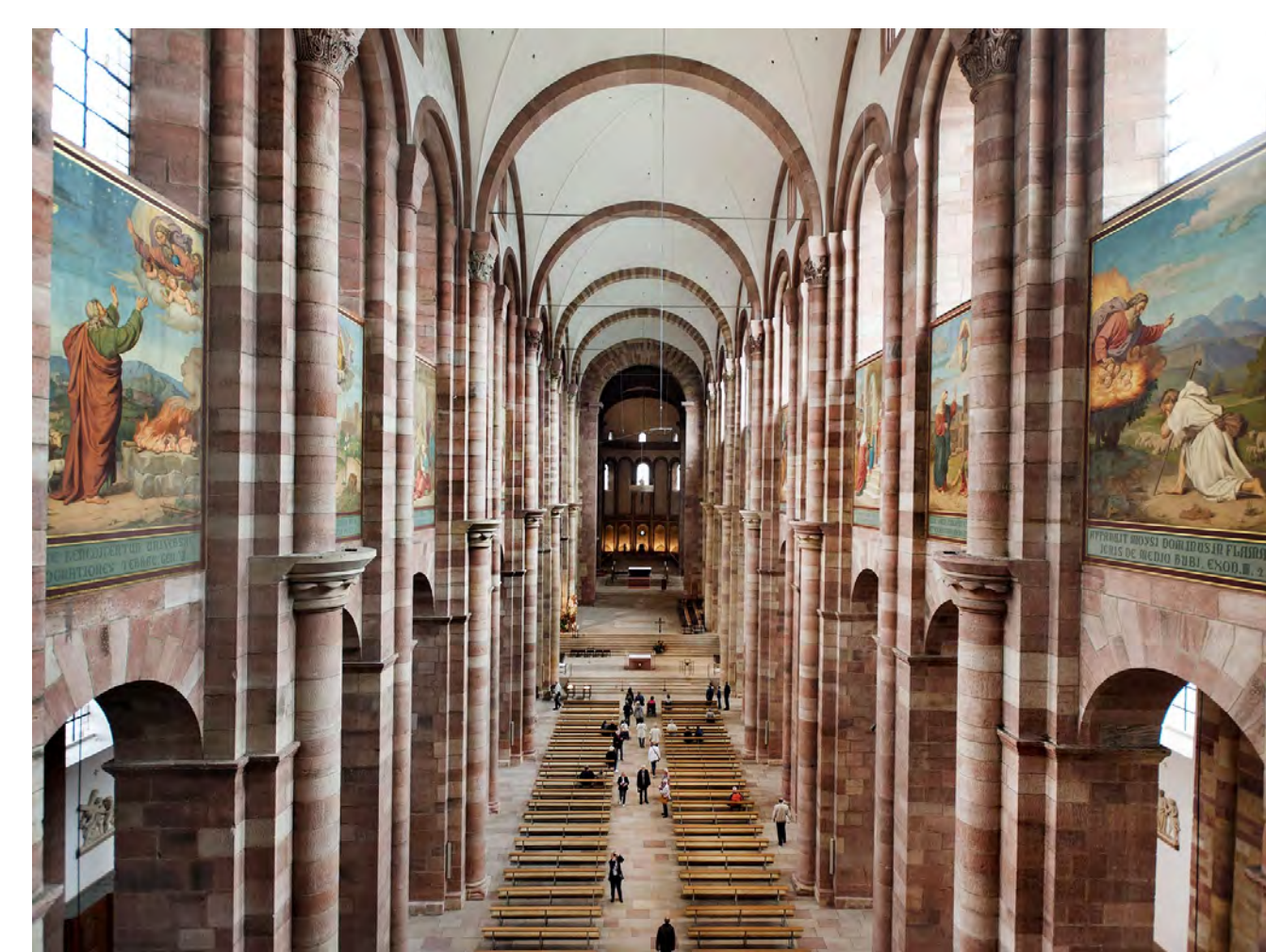
Die in situ erhaltenen Malereien des Domes sind die 24 Wandgemälde des Marienzyklus im Langhaus und das Votivbild. Letzteres befindet sich im Bogenfeld über dem Hauptportal in der Kaiserhalle des neuromanischen Westbaus, welcher 1854 bis 1858 entstand. Die Kaiserhalle ist ein gesamtheitlich geplantes Raumkonzept und Gesamtkunstwerk.

Bestandsuntersuchung

Das von dem Künstler Schraudolph gestiftete, geplante und umgesetzte Votivbild ist das abschließende Werk der Ausmalung, die größte in situ erhaltene Wandmalerei des Domes und die Einzige mit einem vergoldeten Hintergrund, was seine materielle und künstlerische Einzigartigkeit betont.

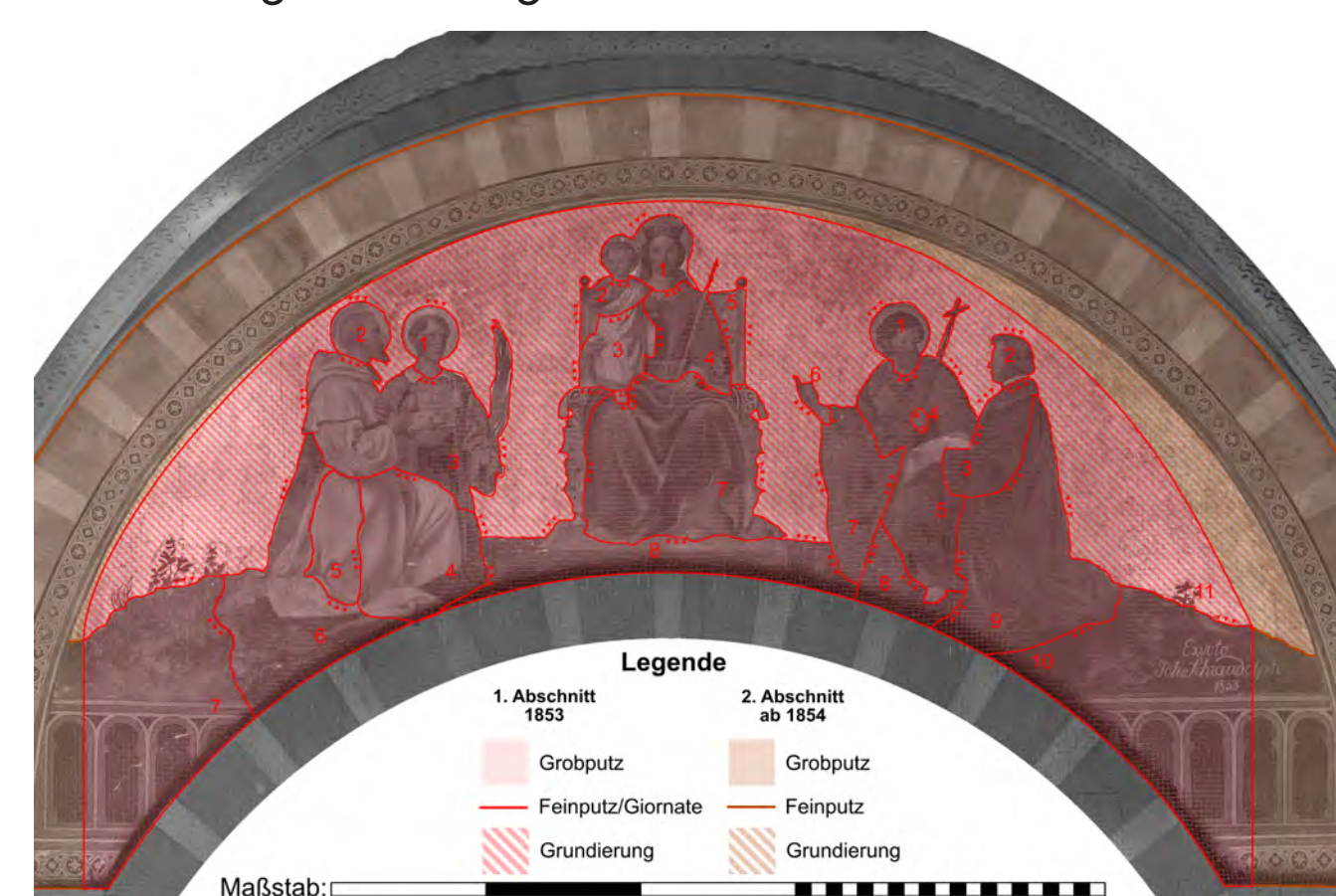
Schraudolph malte die Figuren und den Untergrund und das Team um Joseph Anton Schwarzmann setzten die dekorative Hintergründ- und Rahmgestaltung um. Unten rechts trägt es die Signatur *Ex voto Joh. Schraudolph 1853* und zeigt mittig die thronende Madonna mit Kind und zu ihrer Linken Bernhard von Clairvaux sowie den Erzmärtyrer Stephanus, welche bedeutsame Heilige für den Dom darstellen. Zu ihrer Rechten sind Johannes der Täufer sowie Schraudolph als Selbstbildnis dargestellt.

Die lünettenförmige Malerei misst von der unteren Horizontale bis zum Scheitelpunkt 4,35 Meter und weist eine Breite von 9,91 Metern auf. Träger ist eine über sechs Meter starke Natursteinwand aus Sandstein, vermutlich aus Buntsandstein der Haardt oder des Odenwaldes, da diese das hauptsächlichliche Material des romanischen Baus ausmachen. Darauf liegt ein zweischichtiger Putzaufbau aus Unterputz und Feinputz und im Bereich der Vergoldung eine Kalkgrundierung. Das Gemälde entstand in zwei Phasen.



Das Langhaus mit in situ erhaltenem Marienzyklus © Domkapitel Speyer, Klaus Landry, o. J.

Innerhalb des ersten Abschnitts 1853 wurde der Grobputz und darauf der Feinputz, im Bereich der figürlichen Malerei und einem Großteil des vergoldeten Hintergrundes, in Giornaten aufgebracht. Im zweiten Abschnitt ab 1854 wurde der Grobputz und Feinputz in einer Putzportion angetragen. Die figürliche Malerei ist in einer Mischtechnik, mit einer teilweise freskalen Anlage und Ausführung, mit weiten in Seccotechnik gemalten Bereichen, ausgeführt. Die ornamentale Gestaltung ist in Seccotechnik umgesetzt. Neben Kalk sind Öl und Kasein als Bindemittel verwendet worden. Der Hintergrund ist mit einer Ölvergoldung mit hochkarätigem Blattgold über einer Kalkgrundierung versehen.



Putze und Grundierungen des Votivbildes, erster Abschnitt 1853, zweiter Abschnitt ab 1854 © Vermessungsbüro Buchholz, 2019, bearbeitet durch Anne Lackner, 2025.

Ab 1899 wurden diverse Interventionen durchgeführt, welche Reinigungen, Hinterfüllungen, Übervergoldungen, Putzgänzungen, Retuschen, Übermalungen und das Aufbringen von Polymerüberzügen umfassen. Insgesamt wird der Wandmalereibestand heute maßgeblich durch diese geprägt. Im Vergleich mit den bereits restaurierten, künstlerisch hochwertigen Malereien des Marienzyklus und dem größtenteils originalsichtigen Jesuskind des Votivbildes, wird das Ausmaß der Beeinflussung des ästhetischen Erscheinungsbildes durch die historischen Interventionen deutlich. Die Komposition und der Bildinhalt sind nachvollziehbar, jedoch ist die eigentliche Wirkung der künstlerisch hochwertigen nazarenischen Malerei enorm eingeschränkt. Leider fand das Votivbild bis 2019 wenig Beachtung und wurde in diesem Jahr erstmalig wissenschaftlich untersucht.



Ansicht der Kaiserhalle von Westen mit Blick auf das Hauptportal und das darüber liegende Votivbild © Domkapitel Speyer, Dombauamt, 2019.

Zustandsuntersuchung

Durch die Positionierung im überdachten Außenbereich ist das Wandgemälde klimatischen Schwankungen und Luftschadstoffen ausgesetzt. Zudem weist es diverse materialimmanente und interventionsbedingte Degradationsfaktoren auf, welche in der ursprünglichen Werktechnik sowie der nachträglichen Maßnahmen und eingebrachten Materialien begründet sind. Im Zusammenspiel führen diese zu einer Belastung mit bauschädlichen Salzen und Mikroorganismen.

Die Vergipsung wurde 2019 innerhalb der Analyse des Erhaltungszustandes als zentraler Degradationsmechanismus identifiziert. 2025 wurde zusätzlich ein mikrobieller Befall als weitere Hauptschadensursache bewertet. Beide Mechanismen sind eng mit dem Feuchtigkeitseintrag in das Wandgemälde sowie miteinander verknüpft und führten bzw. führen zu erheblichen Substanzschäden. Der Vergleich der Kartierungen von 2019 und 2024/2025 zeigt bei einigen Schadensphänomenen eine enorme Zunahme, woraus sich die Bewertung des Schädigungspotentials ergibt. Die miteinander interagierenden Phänomene beeinträchtigen die Substanz sowie in der Folge die Ästhetik des Werkes.

Als akut substanzgefährdend werden das Abbröckeln, die Schalenbildung, die Blasen, die Runzeln, das Craquelée und das Abschuppen eingestuft. Substanzgefährdend stellen sich die lockeren Schmutzauflagerungen, welche potenziell weitere Schädigungsprozesse verursachen können, größere Risse, Fehlstellen und die Gipsschleier dar.



Abbröckeln, Schalen, Blasen, Runzeln, Craquelée, Schuppen, Risse, Gipsschleier, 2024/2025.

Es wurde keine starke Zunahme der Risse seit 2019 verzeichnet. Der Weißschleier liegt unter den Überzügen und Übermalungen. Die Entwicklung kann somit nicht beurteilt werden. Ein geringes Schadenspotential weisen der Abrieb sowie das Abmehlen auf, da am Votivbild nur eine sehr geringe Luftbewegung auftritt.

Insgesamt ergeben die Untersuchungen, dass Bereiche des Votivbildes in einem akut substanzgefährdeten Erhaltungszustand vorliegen. Vor allem die Schalen und Blasen bürgen durch die Anfälligkeit für Forstspaltungen ein enormes Risiko und erfordern dringend eine konservatorische Intervention.



Zwischenzustand der Musterfläche mit Marienmantel, Gewand und Thron nach der Acrylatabnahme, 2025.

Hochschule für Bildende Künste Dresden

Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut

Diplomarbeit **Anne Lackner**

Fachklasse für Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei und Architekturoberfläche

Betreuer **Prof. Dr. Mag. Markus Santner**
Dipl.-Rest. Elke Schirmer

Auftraggeber Eigentümerverwaltung Domkapitel Speyer, vertreten durch **Dompropst Weihbischof Otto Georgens**

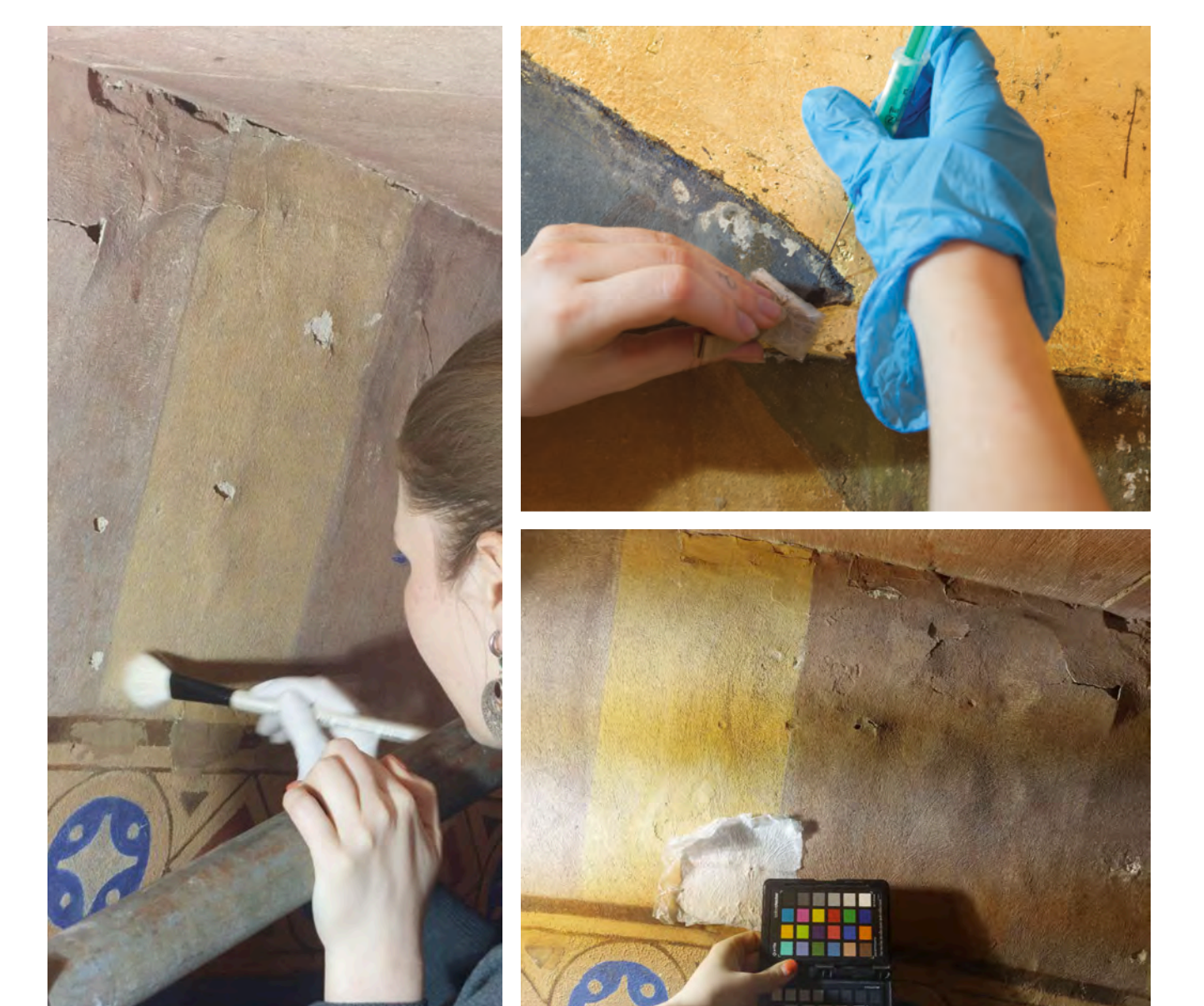
Erhaltungskonzept

Akuter konservatorischer Handlungsbedarf betrifft die Abnahme der lockeren Schmutzauflagerungen, die Konsolidierung der Putze, der Grundierung, der Vergoldungsschuppen und der entfärbten Malschichten sowie die Hinterfüllung der Hohllagen. An die Notsicherung anschließend sind die diffusionshemmenden und spannungsreichen Acrylat enthaltenden Übermalungen und Überzüge zu reduzieren sowie Maßnahmen zur Vergipsungsbehandlung durchzuführen.

Aus diesen Konservierungsmaßnahmen ergibt sich der restauratorische Handlungsbedarf. Weitere ästhetisch störende Auflagerungen, wie Läufer und Flecken des Anlegemittels der Übervergoldungen, wasserlösliche Retuschen und Öl-enthaltende Retuschen sowie Vogelkot, sind nach Möglichkeit zu entfernen. Historische Putzgänzungen, welche die Geschlossenheit der Oberfläche beeinträchtigen, sind zu überarbeiten und die Randbereiche auf Oberflächenniveau abzutragen. Fehlstellen bis in die Putzschichten sind mit geeigneten Ergänzungsmaterialien zu schließen.

Abschließend sind die Fehlstellen ästhetisch zu integrieren, wobei das Maß der Integration nach den erfolgten Konservierungsmaßnahmen abzuschätzen und zu diskutieren ist.

Zur Erprobung und Umsetzung des Konzeptes wurden eine Musterfläche im Bereich der Quadermalerei, zur Notsicherung der Putze, sowie der blaue Mantel und der Thron der Maria ausgewählt.



Trockenreinigung, Verklebung von Malschichtschuppen und Putzschalen, 2025.

Ausblick

Unmittelbar an die Diplomarbeit anschließend erfolgt die Notsicherung der Putze, um drohenden Materialverlust durch Frostspaltungen in der kalten Jahreszeit zu vermeiden. Weiterer Untersuchungsbedarf betrifft die Erstellung eines präventiven Konservierungskonzeptes mit einem umfassenden Klimamonitoring, welches die Minimierung des Feuchtigkeitseintrages, eine Belichtungsoptimierung und die Informationsvermittlung adressiert.

Weitere konservatorische Schwerpunkte bilden die Untersuchung des Ornamentbandes, die flächige Behandlung der Überzüge und Übermalungen, die flächige Umsetzung der Vergipsungsbehandlung sowie die Erarbeitung eines gesamtheitlichen Konzeptes zur Fehlstellenintegration.

Weiterhin ist angedacht, anhand der Untersuchungen am Votivbild ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, welches auf die 24 Malereien des Marienzyklus im Dominneren übertragbar ist.

Die Vermittlung und das Schaffen von Verständnis für den vorliegenden Bestand innerhalb der breiten Öffentlichkeit sind von entscheidender Bedeutung im Umgang mit diesem sensiblen und wertvollen Kunstwerk. Das in dieser Arbeit entwickelte und erprobte Konzept und die gewonnenen Erkenntnisse sollen als Grundlage für eine langfristige Strategie dienen, die sowohl die substantielle Erhaltung als auch die zugängliche Vermittlung des Kunstwerks in den Fokus rückt.